MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
12 (1942)

338 (7.12.1942) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-306161

Verlag u. Schriftleitung Mannheim, R 3, 14—15 Fernr.-Sammel-Nr. 354 21 Erscheinungsweise: 7 × wöchentl. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus 2.— RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpfg. Bestellgeld. - Einzelverkaufspreis 10 Rpfg.

Montag-Ausgabe | 12. Jahrgang | Nummer 338 | Mannheim, 7. Dezember 1942

Roosevelt gesteht Schlachtschiff-Verluste

Unvollständiges Eingeständnis der Pearl-Harbour-Katastrophe nach einem Jahr

Stockholm, 6. Dez. (HB-Funk.)

Das USA-Marinedepartement gab in der Nacht zum Sonntag erstmalig die Verluste bekannt, die die nordamerikanische Pazifikflotte bei dem japanischen Angriff auf Pearl Harbour am Morgen des 7. Dezember 1941 erlitt. Danach wurden vernichtet:

fünf Schlachtschiffe,
drei Zerstörer,
ein großes Schwimmdock und
zwei Hilfseinheiten.

Außerdem wurden beschädigt
drei Schlachtschiffe,
drei Kreuzer und
zwei Hilfsschiffe.

An Flugzeugverlusten gibt das USA-Marinedepartement 80 Flugzeuge der Marine und 79 Flugzeuge der Armee bekannt.

Außerdem erlitten die USA bei diesem Angriff, so heißt es in der amtlichen Verlautbarung weiter, folgende Verluste: Das USA-Seesoldatenkorps hatte 2117 Offiziere und Mannschaften an Toten, 960 Vermißte und 876 Verwundete zu verzeichnen; die Armee der USA 226 Tote oder an ihren Verwundungen Gestorbene.

Das USA-Marineministerium fügt dieser Verlautbarung hinzu, daß der japanische Angriff sehr erfolgreich war. „Die erlittenen Schäden", so schließt dieses wohl bitterste Eingeständnis Roosevelts, „waren äußerst ernst."

Diese Verlustliste stellt - wie nach der bisherigen Taktik des Verschweigens nicht anders zu erwarten war - ein Teilgeständnis dar, das weit hinter der Wirklichkeit zurückbleibt.

Eingestanden wurde lediglich die Versenkung von fünf Schlachtschiffen, drei Zerstörern, einem Schwimmdock und zwei Hilfseinheiten sowie die Beschädigung von drei Schlachtschiffen, drei Kreuzern und zwei Hilfsschiffen.

Tatsächlich meldeten die Japaner außer dem jetzt von Roosevelt zugegebenen Verlust von fünf Schlachtschiffen, drei Zerstörern und einem Schwimmdock auch noch die Versenkung von zwei schweren Kreuzern; schwer beschädigt wurden damals nicht drei, sondern vier Schlachtschiffe und nicht drei, sondern sechs Kreuzer.

Ein ganzes Jahr hat also Herr Roosevelt gebraucht, um sich zu diesen unvollständigen Angaben durchzuringen. Er hat es auch heute nicht gewagt, dem USA-Volk die volle Wahrheit einzugestehen. Vom ersten Tage der schweren Katastrophe von Pearl Harbour an hat er durch seine Presse immer wieder die Richtigkeit der japanischen Angaben bestritten. Das ist dieselbe Methode, mit der Churchill das englische Volk über die wirklichen Handels- und Kriegsschiffsverluste betrügt.

Über die bisherigen Gesamtverluste, die der Krieg im Pazifik die USA- und die britische Flotte kostete, hüllt er sich nach wie vor in Schweigen. Nach der vor einiger Zeit vom Kaiserlichen Hauptquartier bekanntgegebenen Übersicht betragen die Feindverluste:

Versenkt: 9 Schlachtschiffe, 13 Flugzeugträger, 38 Kreuzer, 39 Zerstörer, 89 U-Boote.

Beschädigt: 9 Schlachtschiffe, 4 Flugzeugträger, 20 Kreuzer, 18 Zerstörer, 39 U-Boote.

Mit dem Teilgeständnis über Pearl Harbour hat Roosevelt nunmehr vor aller Welt zugegeben, daß die japanischen Berichte den Tatsachen entsprechen und alle von ihm gemachten Angaben erlogen sind.

Vorstöße nach Südengland

Berlin, 6. Dez. (HB-Funk)

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge stießen am Sonntagmorgen gegen die englische Südküste vor. An der Steilküste zwischen Dover und Folkestone wurden Flak- und Scheinwerferstellungen mit Bordwaffen beschossen. Ein getarntes Munitionslager flog unter heftiger Explosion in die Luft. Anschließend richteten die deutschen Flieger das Feuer ihrer Bordwaffen gegen abgestellte Flugzeuge auf einem Flugplatz in der Nähe von Brockland. Eine Spitfire wurde in Brand geschossen.

Erfolgreich waren auch die Tiefangriffe schneller deutscher Kampfflugzeuge gegen den Transportverkehr auf den Straßen des Küstengebietes. Sämtliche eingesetzten deutschen Flugzeuge kehrten zu ihren Startplätzen zurück.

Der Führer an Mackensen

Berlin, 6. Dez. (HB-Funk.)

Auf seinem märkischen Erbhof Brüssow (Uckermark) beging am heutigen Sonntag Generalfeldmarschall von Mackensen in geistiger und körperlicher Frische seinen 93. Geburtstag. In den Morgenstunden zog eine Ehrenwache am Gutshaus Brüssow auf. Der Führer hatte in einem herzlich gehaltenen Telegramm des Feldmarschalls gedacht, und der Befehlshaber im Wehrkreis II, General der Infanterie Kienitz, erschien in Brüssow, um die besonderen Glückwünsche des Heeres auszusprechen. Vormittags spielte ein Musikkorps des Heeres vor dem Gutshaus festliche Weisen.

Ohne Deutschland wäre Europa verloren!

Eine Rede des finnischen Staatspräsidenten / Tagesbefehl Mannerheims

Helsinki, 6. Dez. (HB-Funk.)

Besonders feierlich wird der 25. Jahrestag der finnischen Selbständigkeit in der Hauptstadt begangen. Eingeleitet wurde der Tag durch Flaggenhissung und einen Festgottesdienst in der Großkirche. Um 11.45 Uhr wurden in ganz Finnland die Kirchenglocken geläutet und gleichzeitig auf den Heldengräbern von den nationalen Verbänden Kränze niedergelegt. In Helsinki fand auch eine besondere Ehrung der deutschen Kämpfer für Finnland durch eine Kranzniederlegung am deutschen Gefallenen-Ehrenmal statt.

Anläßlich des großen Tages ergingen an den Staatspräsidenten zahlreiche Glückwünsche. An der Spitze werden von der Presse das Telegramm des Führers, des Reichsverweser von Horthy, des kroatischen Staatsführers Pawelitsch gebracht und gleichzeitig der herzlichen Worte gedacht, die die deutsche, italienische und ungarische Presse dem finnischen Selbständigkeitstag widmet.

Staatspräsident Ryti hielt am Sonntag zum 25. Jahrestag der finnischen Selbständigkeit eine Rundfunkansprache an das finnische Volk in der er nach einem geschichtlichen Rückblick über das jahrhundertelange Ringen des friedlichen finnischen Bauernvolks um seine staatliche Selbständigkeit auf den jetzt seit drei Jahren durch den hinterhältigen bolschewistischen Überfall hervorgerufenen weiteren Kampf hinwies und die besondere Bedeutung des nordischen Finnlands als Vorposten für den Westen gegen die Gefahr aus dem Osten unterstrich. Indem das finnische Volk für sein Dasein kämpfe, kämpfe es für den ganzen Norden.

Die UdSSR kann nur im Landkriege von gewaltiger Ausdehnung geschlagen werden, sagte Ryti, und der einzige Staat in der ganzen Welt, der in einem solchen Kriege der Sowjetunion überlegen ist, ist Deutschland. Wenn Deutschland schwach und schutzlos dagestanden hätte, wären die Kampfwagen und Flugzeuge der UdSSR zu zehntausenden bereits an der Westküste Europas angelangt. Sogar jetzt ist der Kampf hart gewesen, und hauptsächlich durch die von den unermeßlichen Entfernungen in UdSSR verursachten Schwierigkeiten hat er sich in die Länge gezogen. Dabei darf man jedoch nicht vergessen, daß das Zarenreich im ersten Weltkrieg erst nach zweieinhalb Jahren harten Kampfes zusammenbrach, während der große Krieg gegen die Sowjetunion aber noch nicht einmal anderthalb Jahre gedauert habe.

Abschließend kam Staatspräsident Ryti noch einmal auf den besonders wechselvollen Zeitabschnitt der fünfundzwanzig Jahre der finnischen Selbständigkeit zu sprechen und unterstrich die Einigkeit als die stärkste aller nationalen Kräfte.

*

Zum 25. Jahrestag der finnischen Selbständigkeitserklärung erließ der Marschall von Finnland folgenden Tagesbefehl:

„Heute vor 25 Jahren wurde Finnland zum selbständigen Staat erklärt, aber erst auf dem Schlachtfeld wurde diese Selbständigkeit mit schweren Opfern verwirklicht.

Die Geschichte zeigt, daß die Selbständigkeit eines Landes keinen wirklichen Wert hat, wenn sie nicht durch Kraft geschützt und garantiert wird. Im Kriege 1939/40 mußten wir diese Wahrheit erkennen, als wir unsere Selbständigkeit in einem dreieinhalbmonatigen schweren Kampf von neuem verteidigten. Jetzt stehen wir bereits anderthalb Jahre wieder vor der gleichen Aufgabe und kämpften mit der Waffe in der Hand für unsere Selbständigkeit und Existenz.

In diesem schweren Ringen für unsere Freiheit hat die finnische Armee ihre physische und geistige Kraft, ihre Unüberwindlichkeit und Größe bewiesen.

Der Krieg hat Opfer und Mühen gefordert und fordert sie noch. Gleichzeitig aber hat er uns das Gesicht des Vaterlandes verklärt und den Wert der Selbständigkeit und Freiheit deutlich vor Augen geführt. Wir werden den Frieden, der einmal kommen wird, in unseren Herzen noch mehr zu würdigen wissen als früher. Erst in Todesgefahr ermißt man den Wert des Lebens der Nation.

Meine Soldaten! Viel wurde von euch verlangt und noch mehr wird von euch gefordert werden. Ich kenne eure Sorgen und eure Schwierigkeiten, aber ich kenne auch die unbedingte Festigkeit und den heldenmütigen Opfersinn, der euch zu großen Leistungen geführt hat.

Zu den fernen Plätzen, wo ihr unter Schnee und Eis Wache haltet, sende ich euch an unserem Selbständigkeitstage meine Grüße. Mit Hilfe des Allerhöchsten werden wir diesen Kampf zu Ende führen, um unserem Volke einen bleibenden Frieden zu schaffen.

Mannerheim."

Ueber 70 Feindpanzer in Tunesien vernichtet

Die Säuberung des Kampfgeländes bei Tebourba / Der OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Ostkaukasus und im Terek-Gebiet wurden Angriffe der Sowjets im Nahkampf und teilweise im Gegenstoß abgewiesen. Mehrere Panzer wurden vernichtet und über 1600 Gefangene eingebracht. Im Tiefflug angreifende Jagdflieger fügten der feindlichen Infanterie hohe Verluste zu und schossen zwölf feindliche Flugzeuge ab.

Zwischen Wolga und Don wurde in wechselvollen Kämpfen ein sowjetisches Bataillon vernichtet, 26 Panzer abgeschossen, zahlreiche Geschütze und Infanteriewaffen des Feindes erbeutet. Transportverbände der Luftwaffe versorgten trotz schwierigster Wetterverhältnisse die kämpfende Truppe.

In den erfolgreichen Abwehrkämpfen zwischen Wolga und Don zeichnete sich das 2. Bataillon eines Wiener Grenadier-Regiments durch vorbildliche Haltung besonders aus.

Im großen Donbogen wurden in den letzten Tagen wiederholt mit Panzerunterstützung geführte Angriffe der Sowjets gegen einen wichtigen Flußabschnitt abgewiesen.

Im Raum zwischen Kalinin und Ilmensee scheiterten zahlreiche, vielfach mit starker Panzerunterstützung vorgetragene Angriffe des Feindes, zum Teil in erbittertem Nahkampf. Der Gegner verlor 51 Panzer und erlitt erneut hohe blutige Verluste.

Bei Stoßtruppunternehmen im Nordabschnitt zeichnete sich ein Verband der Waffen-SS besonders aus.

In Tunesien wurde die Säuberung des Kampfgeländes bei Tebourba fortgesetzt. Die Gefangenenzahl hat sich auf 1100 erhöht, die Zahl der vernichteten Panzerkampfwagen beträgt über 70, die der erbeuteten Geschütze mehr als 40. Die Luftwaffe bekämpfte feindliche Kolonnen und Ausladungen im Hafen von Bone. Jagdflieger schossen am gestrigen Tage über diesem Kampfraum ohne eigene Verluste 14 feindliche Flugzeuge, darunter viermotorige Bomber, ab.

An der Südostküste Englands führten Jagd- und Kampfflugzeuge Tagesangriffe gegen Eisenbahn- und Industrieziele durch.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 6. Dez. (HB-Funk.)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

An der Cyrenaika-Front wurden feindliche Spähtrupps zurückgeschlagen. In Tunesien wurden im Verlauf der im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten harten Kämpfe, die mit der Eroberung einer wichtigen Ortschaft endeten, 400 Gefangene gemacht, 25 Panzer, sieben Panzerspähwagen, 41 Kanonen und etwa 300 Kraftwagen sowie große Mengen an Munition vernichtet oder erbeutet. Beiderseitige lebhafte Tätigkeit der Luftwaffe. Im Verlaufe zahlreicher Luftkämpfe schossen deutsche Jäger 14 feindliche Flugzeuge ab. Zwei unserer Flugzeuge kehrten vom Feindeinsatz der beiden letzten Tage nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Ein Jahr USA-Krieg

Mannheim, 6. Dezember.

Zum ersten Male jährt sich am 7. Dezember der Tag, an dem Japan den Fehdehandschuh aufgenommen hat, der ihm von den anglo-amerikanischen Kriegstreibern hingeworfen worden war. Der Ablauf dieses ersten USA-Kriegsjahres hat gezeigt, daß der Krieg in Europa und der Krieg in Ostasien eine untrennbare Einheit bilden. Gleich nach Ausbruch des Pazifikkrieges haben Führer und Duce ihren unerschütterlichen Willen kundgetan, den Krieg gemeinsam mit Japan bis zum siegreichen Ende zu führen. Das Zusatzabkommen zum Dreimächtepakt vom 11. November 1941 und die Militärkonvention zwischen Deutschland, Italien und Japan vom 18. Januar 1942 sind eindeutige Zeugen dieser entschlossenen Zusammenarbeit. Es hat sich im Lauf dieses Jahres die Formulierung herausgearbeitet, daß ebenso wie die Achse die Neuordnung Europas so Japan die Neuordnung des ostasiatischen Raumes erkämpfen werden.

Das stärkste Zennzeichen des Jahres ist die verblüffende Schlagkraft, durch die sich die japanische Wehrmacht in kürzester Zeit die See- und Luftherrschaft im ganzen pazifischen Raum zu sichern verstanden hat. Die anmaßende Bluffpolitik Roosevelts in Verbindung mit seinem unerreichten militärischen Dilletantismus sind für die katastrophalen Niederlagen Amerikas verantwortlich, die gerade heute durch das verspätete und nur stückweise Eingeständnis der Pearl-Harbour-Katastrophe eine besondere Unterstreichung erfahren.

Der Krieg entstand in ganz besonderer Weise durch eine grandiose Unterschätzung Japans, die in den Reden führender USA-Persönlichkeiten und in der nordamerikanischen Presse während der Monate vor Ausbruch des Krieges immer wieder zu finden ist. So schrieb der amerikanische Korrespondent Ralph Ingersoll im „Daily Expreß" am 28. November 1941: „Die Verteidigung der Vereinigten Staaten von Amerika sowie die Verteidigung Englands machen die Vernichtung des japanischen Reiches zur Notwendigkeit." Senator Pepper verlangte schon im Mai 1941 in einer damals vielbeachteten Rede, die USA sollten die japanische Flotte im eigenen Hinterhof einschließen. Nur wenige Piloten in wenigen erstklassigen amerikanischen Bombenflugzeugen würden genügen, um Tokio in einen Trümmerhaufen zu verwandeln. Die Krönung dieser größenwahnsinnigen Äußerungen bildete die verrückte Prophezeiung eines Stirling, „die USA würden genau neunzig Tage benötigen, um Japan militärisch zu schlagen."

Hand in Hand mit dem gewaltigen und ohne Frage unwiederbringlichen Gebiets- und Prestigeverlust der Anglo-Amerikaner in Ostasien als Ergebnis des ersten Kriegsjahres ging ein Rohstoffverlust, der kaum überschätzt werden kann und sich gegenwärtig auf das stärkste in der Kriegswirtschaft unserer Feindmächte auswirkt. Man muß sich immer wieder ins Gedächtnis rufen, daß England und die USA nach japanischen Zusammenstellungen nicht nur rund 370 Kriegsschiffe durch Versenkung oder Beschädigung eingebüßt haben, sondern daß sie auch 90 Prozent der Weltproduktion an Kautschuk an Japan verloren, daß Zinn, Wolfram und Antimon, Pflanzenfette, Zucker, Tee, Pfeffer, Hanf, Kapok, Kopra, Reis, vor allem Erdöl aus dem ostasiatischen Raum für London und Washington nicht mehr erreichbar sind. Hinzu kommt der ungeheure Verlust an Kapitalinvestitionen in diesen Gebieten. Gleichzeitig ist Japan durch den Gewinn aller dieser Rohstoffe in seiner eigenen Kriegswirtschaft wohl unüberwindlich geworden. Durch die Gründung eines Ministeriums für Groß-Ostasien hat Tokio den Ausbau der eroberten Gebiete kräftig in Angriff genommen. Bei den Salomon-Inseln werden gegenwärtig noch die verzweifelten Versuche der Amerikaner, eine Ausgangsbasis für die Rückeroberung der verlorenen Gebiete zu schaffen, mit Erfolg abgewehrt. Die Bilanz des ersten Kriegsjahres ist so für Roosevelt im Pazifik auf militärischem wie auf wirtschaftlichem Gebiet gleich niederschmetternd, und die japanische Entschlossenheit, diesen Krieg bis zur endgültigen Ausschaltung der englischen und amerikanischen Bedrohung fortzusetzen, hat dadurch eine solide Basis.

„Das deutsche und italienische Volk sind leibliche Brüder des japanischen Volkes. Der großostasiatische Krieg und der europäische Krieg bildeten selbstverständlich eine Einheit. Wir kämpfen in geschlossenem Einsatz, nicht nur deshalb, weil die USA und England die gemeinsamen Feinde sind, sondern weil wir bei der Schaffung einer neuen Weltordnung bestrebt sind, das gleiche Ziel zu erreichen und weil wir gemeinsam die Verantwortung teilen. Deutschland, Italien und Japan sind nicht nur durch freundschaftliche Bande, sondern auch durch gemeinsam vergossenes Blut ihrer Soldaten noch näher zusammengerückt." Diese Sätze aus einer Rede des stellvertretenden Präsidenten des japanischen Informationsamtes, Okumura, vom 25. November dieses Jahres umreißen die Zusammenarbeit der drei verbündeten Mächte, die sich im ersten USA-Kriegsjahr auf allen Gebieten so eindrücklich bewährt hat. -n.

MARCHIVUM

„Können wir es uns leisten?"

Stockholm, 6. Dez. (HB-Funk.)

Unter der bezeichnenden Überschrift „Können wir es uns leisten" befaßt sich die „Times" mit dem vor einigen Tagen mit großen Vorschußlorbeeren der gesamten britischen Presse aus der Taufe gehobenen Beveridge-Plan, der bekanntlich den ausgebeuteten englischen Arbeitermassen eine Sozialfürsorge versprach.

„Die Veröffentlichung des Beveridge-Berichtes", so schreibt das Sprachrohr der britischen Kapitalistenklasse, „hat in gewissen Kreisen ernsthafte Bestürzung hervorgerufen. Wird England in der Lage sein, für Sozialversicherungen im Haushaltplan hohe Beträge vorzusehen unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse, in denen sich England wahrscheinlich bei Kriegsende befinden wird?"

Die „Times" steht übrigens mit ihrer Ansicht nicht vereinzelt da. Haben doch schon am Samstag große Wirtschaftsblätter wie die „Financial Times" rundheraus erklärt, daß der Plan in der Theorie zwar ganz schön, praktisch aber völlig undurchführbar sei. Die breiten Massen des englischen Volkes werden nun wohl, wo sich die negativen Stimmen der um ihre Profite besorgten Plutokraten häufen, den Beveridge-Plan als das erkennen, was er ist: ein großer Bluff, um dem Volk mit schönen Versprechungen Sand in die Augen zu streuen.

Hart aber gerecht

Wien, 6. Dez. (Eig. Dienst.)

Der Stechviehhändler Anton Höllmüller aus Stein a. d. Donau und der Fleischhauer Ferdinand Kreißmayr aus Krems hatten sich vor dem Sondergericht in Wien wegen Kriegswirtschaftsverbrechen zu verantworten. Höllmüller hatte in erheblichem Ausmaße Kälber und auch einige Schweine schwarzgeschlachtet und das Fleisch zum überwiegenden Teil an Kreißmayr abgesetzt, der es wieder an bevorzugte Kunden ohne Markenabgabe verkaufte.

Das Sondergericht verurteilte die beiden Saboteure an der Kriegswirtschaft des deutschen Volkes zu schweren Freiheitsstrafen. Höllmüller erhielt zehn Jahre und Kreißmayr neun Jahre Zuchthaus.

USA-Universitäten ohne Studenten

Lissabon, 6. Dez. (Eig. Dienst.)

Die amerikanische Zeitschrift „Time" spricht in ihrer Novemberausgabe ganz eindeutig von einer bevorstehenden Schließung der juristischen Fakultäten, die das erste Opfer des Krieges sein werden. Die amerikanische Zeitschrift gibt dabei eine Erklärung des Dekans der juristischen Schule an der Yale-Universität wieder, der auf einer wissenschaftlichen Tagung die Schließung der juristischen Fakultäten der USA für unvermeidlich erklärte. Wie „Time" weiter mitteilt, hat die Howard-Universität, die 1936 1500 juristische Studenten zählte, heute nur noch 193. Die Universität Wisconsin ist in einem Jahr von 400 Studenten auf 92 heruntergegangen, und auf der großen Yale-Universität zählte man nur noch rund 100 Studenten der Rechtswissenschaften, für die lediglich fünf Lehrkräfte zur Verfügung stehen, da alle anderen wegen der besseren Bezahlung in die neuen Verwaltungsapparate Roosevelts abwanderten.

Achtjähriger Knabe verursachte Großfeuer. Durch das unvorsichtige Umgehen eines achtjährigen Knaben mit Feuer brannte ein Drontheimer Gebäudekomplex völlig nieder. Fünfunddreißig Menschen wurden obdachlos. Der Schaden beträgt mehr als 250 000 Kronen. Deutsche und norwegische Löschmannschaften waren bei der Brandbekämpfung behilflich.

Seetransporte verstärken Achsenposition in Tunesien

Italienische Zerstörer sichern Transporte mit deutschen Soldaten und Kriegsmaterial

PK. **Tunis**, im Dezember.

Einem der ersten Transportflugzeuge, die auf dem Flughafen Tunis landeten, entstieg auch ein kleines deutsches Marinekommando. Die Bildung des Brückenkopfes Tunis hat an sie wie an die anderen Einheiten der hier eingesetzten Kriegsmarine neue Anforderungen gestellt. Die französischen Behörden verhielten sich zunächst sehr zurückhaltend, wenn auch in keiner Weise feindlich. Doch hausen die ersten Männer der Kriegsmarine nächtelang in einem Schuppen. Hotelräume oder ähnliches konnten nicht so schnell freigemacht werden. Sie waren alle überfüllt aus den Zeiten der Flucht aus Frankreich her, als viele in panischem Entsetzen vor dem heranrückenden Kriege nach Übersee in die Kolonien flohen. Heute sitzen diese selben Franzosen an den kleinen runden Tischen vor den Cafés von Tunis oder Bizerta und schauen dem deutschen Soldaten neugierig nach. Die Nachrichten, die zu ihnen aus Frankreich drangen, haben ihnen die Furcht vor dem Sieger genommen. Sie wissen, daß er ihnen, den Nichtkämpfern, Verständnis entgegenbringt.

Mit schnell durchbrechendem Instinkt haben das die Farbigen des Brückenkopfes Tunis erfaßt, die ersten einlaufenden Einheiten der deutschen Kriegsmarine lockten sie zu Hunderten an das Ufer, auf die Kais, sie winkten, riefen den im Hafenbecken schwimmenden deutschen Kriegsschiffen Begrüßungsworte zu — zumeist in französischer Sprache — und legten hilfsbereit und behende die an Land geworfenen Leinen um die Poller. Eines morgens, als wir schlaftrunken an Oberdeck kletterten, standen sie dicht gedrängt an der Reeling, musterten jedes einzelne Lüfterohr an Bord, die MGs, die übrigen Waffen, erschöpften einander in wort- und gebärdenreichen Auseinandersetzungen und riefen uns dann das erste „gute Morgen" zu.

Inzwischen liefen die auf dem Seewege herangeführten Transporter auf die Häfen des Golfes von Tunis zu. Von italienischen Zerstörern begleitet, sehen wir einen ausschließlich mit deutschem Kriegsmaterial und deutschen Soldaten beladenen Transporter eintreffen. Immer wieder verjagten die Zerstörer britische U-Boote, die die Aufgabe hatten, den Seeverkehr vom südlichen zum Nordufer des Mittelmeeres unbedingt zu sperren. Acht Torpedos schossen sie auf die Transporter ab. Mit geistesgegenwärtigem Manöver wich der Kapitän den vielen Blasenbahnen immer wieder aus und brachte seinen Dampfer sicher in den Bestimmungshafen. Mit „Sieg-Heil!"-Rufen, mit allen erdenklichen bei der deutschen Wehrmacht gebräuchlichen Begrüßungszeichen jubelten seine Insassen der deutschen Kriegsflagge zu, wo sie sie sahen. Die Arbeiter an der Pier stimmten von Land mit ein, minutenlanges Jubelgebrüll erfüllte den Hafen. Da rollt und donnert plötzlich die Flak. Englische Bomber kurvten aus einer großen schwarzen Wolke heraus. Donnernd rollten ihnen die Salven der italienischen Zerstörer entgegen, hämmernd und belfernd mischten sich die kleinen Schießinstrumente ein. Vor diesem Inferno von Leuchtspur und platzenden Flakgranaten drehten die Engländer schnell ab und verzogen sich wieder hinter den schützenden Wolkenvorhang, von Jägern verfolgt.

Und während der große Transporter festmacht, tritt die von dem deutschen Marinekommando in Tunis und von der Seetransportstelle vorbereitete Organisation in Tätigkeit. Panzer, LKWs, Material aller Art schwingen die Ladebäume auf den festen Boden, wo es gleich wieder in rollende Fahrzeuge verladen und auf den Weg zur Truppe gebracht wird. Ein besonders buntes Bild bietet sich uns vor einem italienischen Transporter, aus dem ganz schwere LKWs gehievt werden. An den Vorder- und Hinterrädern sind kräftige Seile befestigt worden, um die leise schwingenden Ungetüme vor dem Zerschellen an der wohl 6 Meter hoch aufsteigenden Bordwand zu bewahren. Italienische Fallschirmjäger, weiße französische Hafenarbeiter, Farbige, Berber, deutsche Kraftfahrer ziehen und zerren gemeinsam, um den Wagen sicher an Land zu bringen.

Kleinere Schiffe haben inzwischen auf demselben Wege wie die großen Transporter Brennstoff für die kleinen deutschen Kriegsfahrzeuge gebracht, die den Hafenschutz und Streifdienst an den noch unbesetzten Küstenteilen des Brückenkopfes übernahmen. Irgendwo hat sich auch schon ein Verpflegungslager aufgebaut. In ununterbrochener Folge donnern die Transportgeschwader der alten Ju durch die Lüfte - jene beiden Wehrmachtteile, auf denen die Hauptlast des Nachschubes bei Operationen dieser Art liegt, haben das ihre getan. Aus den ersten kleinen Kommandos der Luftwaffe auf den tunesischen Flugplätzen, aus den ersten Vortrupps der deutschen Kriegsmarine erwuchs jene Organisation, die der kämpfenden Truppe den unentbehrlichen Rückhalt gibt.

Kriegsberichter Hans Thyssen.

Schlechte Nordafrika-Stimmung Churchills

Die Mahnrede in Bradford / Gute Nachrichten soll man nicht erwarten

Bern, 6. Dez. (Eig. Bericht)

Churchill besichtigte am Wochenende in Nordostengland eine Reihe von Rüstungsbetrieben. Er war dabei von einem großen Gefolge umgeben, dem auch der Produktionsminister Lyttleton, der soeben aus den Vereinigten Staaten zurückgekehrt ist, der Arbeitsminister Bevin, der Luftfahrtminister Sir Archibald Sinclair und auch der amerikanische Pacht- und Leihbeauftragte Harriman angehörten. Der Premier hielt in der Stadthalle von Bradford eine Ansprache, in der er ausdrücklich vor „oberflächlichem Optimismus" warnte. Die schwerste Zeit für England stehe noch bevor, man könne sich freuen, wenn gute Nachrichten einträfen, aber man dürfe sie nicht erwarten.

Insbesondere ging er auf die Lage in Nordafrika ein, wo er ebenfalls schwere Kämpfe voraussagte. Er sagte dazu: „Zusammen mit unserem Verbündeten sind wir in Nordafrika in kurzer Zeit nach der Landung an der atlantischen Küste bis fast zum Zentrum des Mittelmeeres vorgerückt und haben damit eine Entfernung von fast 1500 Kilometer zurückgelegt. Vor uns liegen aber noch 35 Kilometer eines außerordentlich starkbefestigten Verteidigungsgürtels, der gleichzeitig Ausgangsbasis einer sehr kraftvollen Gegenoffensive sein kann. Wir müssen sehr schwere Kämpfe erwarten, denn es ist keine leichte Aufgabe, diese kleine Strecke zu überwinden und unser Ziel zu erreichen, den Gegner aus seinen Stellungen ins Meer zu werfen."

Die englische Presse tut ebenfalls alles, um der englischen Öffentlichkeit klarzumachen, mit welchen ungeheuren Schwierigkeiten der englische General Anderson in Tunesien zu kämpfen habe. Man unterstreicht, daß die Achse die Flugstützpunkte auf Sizilien, Sardinien und vor allem, das sei besonders wichtig, auf Kreta habe. Militärische Sachverständige bezeichnen nach schwedischen Berichten den Kampf um die Luftherrschaft über dem Mittelmeer, der jetzt begonnen habe, als die bedeutendste Luftschlacht seit der Schlacht um England.

„An erster Stelle die U-Boot-Gefahr"

Lord Alexander: „Eine gewaltig schwere Aufgabe liegt vor uns"

Genf, 6. Dez. (HB-Funk.)

„Eine sehr schwere und gewaltig große Aufgabe liegt vor der englischen Flotte. In Marinekreisen gibt man sich darüber keinen Illusionen hin. An erster Stelle steht die U-Boot-Gefahr, der wir unbedingt Herr werden müssen, wenn Großbritannien nicht doch in seinen Seeverbindungen abgeschnitten werden soll. Denn sobald man nicht mehr die eigenen Streitkräfte in den weit auseinanderliegenden Operationsgebieten laufend mit allem Nötigen versorgen kann, bricht alles zusammen." Diese Sätze stammen - man lese und staune! - aus dem Munde des ersten Lords der britischen Admiralität, Alexander, die er, der „Times" vom 4. Dezember zufolge, auf einer Rede in London von sich gab.

Man hat ja nie viel von dem Geschwätz der amtlichen britischen Stellen oder gar von den Angaben des Premierministers Churchill gehalten, wonach die U-Boot-Gefahr als beseitigt anzusehen sei, daß aber der Erste Lord der britischen Admiralität - also die berufenste Stelle - in einer gewiß nicht für die breite Öffentlichkeit bestimmten Rede ein derartiges Bild der U-Boot-Gefahr zeichnen würde, hätte man doch nicht erwartet. Diese vielsagenden Äußerungen Alexanders lassen deutlich die Auswirkungen der ständig steigenden deutschen U-Boot-Erfolge erkennen. Angesichts der höchst kritischen Lage der englischen Handelsschiffahrt sah sich Alexander, wie die „Times" weiter zu berichten weiß, auch genötigt, dem vorher amtlicherseits künstlich gezüchteten Optimismus einen recht spürbaren Dämpfer aufzusetzen, indem er sagte, daß es geradezu gefährlich sei, von einem baldigen Kriegsende zu sprechen. „Die Lage, in der sich Großbritannien befindet," so schloß Alexander seine bemerkenswerten Ausführungen, „erfordert, wenn man ihr gerecht werden will, die allerkonzentrischste Kraftentfaltung jedes einzelnen."

Nomura über die USA-Kriegserklärung an Japan

Was Amerika von Japan verlangte / Die bittere Feindschaft von heute

(Kabel unseres Fernost-Vertreters Arvid Balk)

Tokio, 6. Dezember

Vor wenigen Tagen sprach Botschafter Kurusu, der im vorigen Jahr in letzter Stunde von Japan nach Washington entsandt worden war, um den japanischen Botschafter Nomura bei den Verhandlungen zu unterstützen, über alle japanischen Sender. Seine Rede begegnete in weitesten Kreisen dem größten Interesse, da der 26. November in Japan als der Tag der amerikanischen Kriegserklärung gilt, obwohl die Kriegserklärung tatsächlich von Japan ausgesprochen worden war und zwar am 8. Dezember gleichzeitig mit dem Angriff bei Pearl Harbour. Die USA haben daraus den Vorwurf konstruiert, die Japaner hätten die nichtsahnenden Amerikaner sozusagen im tiefsten Frieden überfallen. Diese amerikanische Propaganda ist von Japan stets nachdrücklich zurückgewiesen worden und in diesen Tagen nahm die japanische Propaganda den 26. November zum Anlaß, um diese unverschämte Behauptung endgültig ad absurdum zu führen. Darum erhielt die Rede Kurusus stärkste Beachtung, die von der gesamten Presse unterstützt wurde. Auch Botschafter Nomura und Botschaftsrat Jguchi, welcher den beiden japanischen Botschaftern in Washington während der kritischen Verhandlungszeit zur Seite stand, wandte sich das allgemeine Interesse zu.

Seit April vorigen Jahres hatte Nomura in Washington verhandelt. Er selbst gilt in Japan als prominentester und aufrichtigster Vertreter derjenigen Kreise, die unverrückbar an der Überzeugung festhalten, der Krieg zwischen den USA und Japan würde eine Tragödie werden, weil die Interessen der beiden Länder nirgends so unvereinbar wären, daß sie durch den Krieg entschieden werden müßten. Hinter Nomura stand das Kabinett Konoye, das dieselbe Ansicht vertrat und im August 1941 schlug die japanische Regierung sogar ein persönliches Zusammentreffen von Konoye und Roosevelt vor. Monate härtesten diplomatischen Ringens waren dahingegangen, als die japanische Regierung auch den Botschafter Kurusu entsandte und am 20. November überreichte die Washingtoner japanische Botschaft Japans letzte Zugeständnisse. Japan und Amerika sollten sich verpflichten, keine Streitkräfte nach Südostasien und in den Südpazifik zu entsenden; bezüglich der holländisch-indischen Rohstoffe solle eine gemeinsame gütliche Vereinbarung getroffen werden. Japan und Amerika sollten den normalen Handel wieder aufnehmen und Amerika Japan die benötigten Ölmengen liefern. Amerika solle auf die weitere Einmischung zwischen Japan und China verzichten. Als Antwort auf dieses Angebot kam Washingtons Note vom 26. November, die auch den aufrichtigsten Freunden der USA in Japan die letzte Hoffnung auf Erhaltung des Friedens zerschlug, weil Amerika offensichtlich den Krieg wollte und daher der gesamten japanischen Nation einen Schlag ins Gesicht versetzte. Amerika verlangte: 1. die vollständige Räumung Chinas von sämtlichen japanischen Kräften, 2. sollte Japan seinen Erzfeind Tschiangkaischek als einzige chinesische Regierung anerkennen, 3. sollte Japan den Dreimächtepakt annullieren. Kein amerikanischer Staatsmann konnte auch nur einen Augenblick annehmen, daß Japan derartige Forderungen überhaupt in Erwägung ziehen könnte. Mithin mußte für die USA-Regierung klar sein, daß dieser 26. November die Kriegserklärung Amerikas an Japan bedeutete.

Diese Tatsachen, deren Einzelheiten bisher nicht veröffentlicht wurden und infolgedessen dem japanischen Volke zum Teil unbekannt geblieben waren, wurden jetzt von allen Zeitungen gebracht, wobei stark zur Geltung kam, wie aufrichtig Japan während der kritischen acht Verhandlungsmonate den Amerikanern erklärte, daß es unweigerlich kämpfen werde, wenn die USA Forderungen stellten, die für die japanische Ehre und im Hinblick auf das Existenzminimum Japans unannehmbar seien. Aber die Amerikaner vertrauten darauf, daß der vierjährige Krieg gegen China Japan so sehr geschwächt hätte, daß es zu einem Kriege gegen die USA nicht imstande wäre und die amerikanischen Admirale prahlten, die USA-Flotte werde Japan innerhalb von sechs Monaten bezwingen.

Diese völlige Unterschätzung des japanischen Ehrgefühls und Mutes verleiten Amerika zu der verhängnisvollen Note vom 26. November, über die die Zeitung „Asahi Shimbun" in ihrem Leitartikel schreibt: „Heute vor einem Jahr schlug des Schicksals Hand an Japans Tore. Dieser Tag änderte den Lauf der Weltpolitik und führte zu der Schlacht bei Pearl Harbour und den japanischen Landungen in Malaya. Darum gedenkt Japan heute, nachdem wir Siege über Siege errungen haben, der böswilligen Herausforderung Amerikas und erneuert seinen bitteren Grimm gegen diese anmaßende Nation. Gleichzeitig danken wir aus vollem Herzen unserer Wehrmacht, die im eisigen Norden und im glühenden Süden kämpft, um Asien und der gesamten Menschheit neue Wege zu erschließen. Unsere Entschlossenheit, die USA und England, diese Feinde der gesamten Menschheit, zu bestrafen, ist härter denn je."

Dieser Ton kennzeichnet die gesamte Presse. Seit Japan Mitte des vorigen Jahrhunderts nach seiner langen Abgeschlossenheit Fühlung mit der Außenwelt aufnahm, fühlten sich die Japaner von allen westlichen Völkern am meisten zu den Amerikanern hingezogen. Wenn die Japaner zu irgendeinem anderen Volk überhaupt freundschaftliche Gefühle empfunden haben, dann waren es die Amerikaner. Daß gerade dieses Amerika seit dem ersten Weltkrieg konsequent und mißgünstig den Japanern jeden weiteren Aufstiegsweg verlegte und schließlich Japan zum Kriege zwang, geht den Japanern um so näher, als jede Feindschaft um so bitterer ist, wie wärmere Freundschaft früher bestand. Japan hat seine einstige Liebe zu den USA aus dem Herzen gerissen und durch Haß ersetzt. Die USA sind heute Japans Hauptfeinde.

In Kürze

Für entschlossenes Handeln. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Heinrich Hauptmann, Bataillonskommandeur in einem Panzer-Grenadier-Regt.; Leutnant d. R. Siegfried Gerke, Zugführer in einem Panzer-Pionier-Bataillon, sowie auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an Hauptmann Groezinger, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader, und auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, an Korvettenkapitän Waldemar Holst, Korvettenkapitän Friedrich Wunderlich und Kapitänleutnant Wilhelm Dommes.

Minister Bottai in Berlin. Der Königlich Italienische Minister für nationale Erziehung, Bottai, der am Montag in der Berliner Universität das Institut Studia Humanitatis eröffnen wird, traf am Sonntagvormittag von Rom in Berlin ein. Er wurde bei seiner Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof von Reichsminister Rust begrüßt.

Marschall Bastico ausgezeichnet. Der Führer hat dem Marschall von Italien und Gouverneur von Libyen, Etore Bastico, in Anerkennung seiner vorbildlichen Zusammenarbeit mit der deutsch-italienischen Panzerarmee und der ihr stets gewährten tatkräftigen Unterstützung am 5. Dezember 1942 das Deutsche Kreuz in Gold verliehen.

„Times" über Roosevelt. Die „Times" spricht mit Bitterkeit von den hinsichtlich Australien unternommenen Manövern der USA-Regierung. Der Plan Roosevelts, die englischen Dominions unter die Abhängigkeit Washingtons zu stellen, offenbare sich von Tag zu Tag deutlicher. So sei jetzt eine neue usamerikanische Wirtschaftskommission nach Sydney entsandt worden, um die australischen Lieferungen nach den Vereinigten Staaten zu überwachen.

USA-Truppen auch auf Neuseeland. Seit einigen Monaten haben USA-Truppen auch auf Neuseeland ihren Einzug gehalten, wie in Washington bekanntgegeben wird.

Wahlergebnis in Uruguay. Aus Buenos Aires wird berichtet, daß die Wahlen der Mitglieder der Präsidentschaft, der Abgeordneten und des Verwaltungsausschusses, die am Montag in Uruguay stattgefunden haben, nichts an der bisherigen Lage und Stellung des Staates geändert haben. Nach den letzten Nachrichten hat die Kolorado-Partei den Sieg davongetragen, womit Juan Jose Amezaga Präsident und der bisherige Außenminister Alberto Guani Vizepräsident ist.

Fußbodeneinsturz in einer portugiesischen Kirche. In einer Kirche in dem portugiesischen Ort Guimaras brach während des Gottesdienstes der Fußboden ein, so daß ein großer Teil der Gläubigen in die darunter befindliche Krypta stürzte. Zehn Personen kamen bei dem Unglück ums Leben und fünfzig erlitten Verletzungen.

Es wird weiter verhaftet. Nach einer Meldung aus Texuan halten die Massenverhaftungen von Zivilpersonen in Französisch-Nordafrika durch die Amerikaner an. In Oran wurden an einem Tage 75 Personen, darunter zehn Frauen, verhaftet.

Kältewelle in Schanghai. Von einer plötzlich hereinbrechenden Kältewelle wurde nach einer Meldung des skandinavischen Telegramm-Büros Schanghai heimgesucht. Sie forderte in einer Nacht 317 Todesopfer. Es handelt sich zum größten Teil um Bettler, die am Morgen tot am Straßenrand aufgefunden wurden.

MARCHIVUM

Ergebnisse des Sonntags

Meisterschaftsspiele

Rot-Weiß Frankfurt — Eintr. Frankfurt	3:2
FSV Frankfurt — SpVgg. Neu-Isenburg	4:1
SV 98 Darmstadt — Wormatia Worms	3:2
Bor. Neunkirchen - TSG 61 Ludwigshafen	6:1
1. FC Kaiserslautern — Tura Luwigshafen	2:1
SV Waldhof — Phönix Karlsruhe	ausgef.
VfTuR. Feudenheim — FC Rastatt	8:0
VfB Mühlburg — 1. FC Pforzheim	3:2
Freiburger FC — FV Daxlanden	6:1
SV Schlettstadt — SG Straßburg	0:5
FC Hagenau — FC 93 Mülhausen	1:1
FC Kolmar — Mars Bischheim	0:3
VfB Stuttgart — Union Böckingen	5:1
SSV Reutlingen — Stuttgarter Kickers	3:2
VfR Aalen — Sportfr. Stuttgart	1:2
Würzburger Kickers — 1. FC Nürnberg	0:1
Schweinfurt 05 — RSG Weiden	4:0
SpVgg. Fürth — VfL Nürnberg	3:1
Eintr./Frank. Nürnberg — 1. FC Bamberg	1:7
Vikt. Aschaffenburg — Post Fürth	4:1
Bayern München — LSV Straubing	3:1
Bajuwaren München — Jahn Regensburg	2:4
BC Augsburg — VfB München	7:1
VfL 1860 Marburg — BC Sport Kassel	4:4
SpVgg. Niederzwehren—Borussia Fulda	1:3
BV 06 Kassel — Hermannia Kassel	0:2
SC 03 Kassel — Kurhessen Kassel	3:1
In Paris:	
Wehrmacht Paris — Wehrmacht München	4:4

Meisterschaftsspiele im Reich

Phönix Köslin — Viktoria Kolberg	2:5
Viktoria Stolp — Hubertus Kolberg	7:2
Blauweiß 1890 — Berliner Sportv. 1892	1:1
Hertha/BSC — Tasmania 90 Berlin	3:1
Wacker 04 — Minerva 93 Berlin	3:4
Lufthansa — SV Marga Berlin	4:0
Ordnungspolizei Berlin—Tennis Boruss.	1:6
LSV Immelmann Breslau — Breslau 02	0:8
Breslau 06 — Tuspo Liegnitz	7:0
WSV Liegnitz — Reichsbahn Oels	4:2
Beuthen 09 — Vorw. Rasensp. Gleiwitz	3:4
Germ. Königshütte — Hindenburg 09	9:0
Dresdner SC — Sportlust Zittau	12:0
Riesaer SV — Fortuna Leipzig	1:1
Chemnitzer BC — SC Planitz	1:2
Döbelner SC — BC Hartha	1:1
VfB Leipzig — Ordnungspol. Chemnitz	8:1
Dessau 05 — 1. SV Jena	3:0
VfL 96 Halle — SC Erfurt	1:1
Hamburger SV—Ordnungspol. Hamburg	3:0
Wilhelmsburg 09 — Eimsbüttel Hamburg	2:0
Victoria Hamburg — FC St. Pauli Hamb.	6:1
FC 93 Altona — Viktoria Wilhelmsburg	4:0
Barmbeck—St. Georg/Sperber Hamburg	7:2
Friedrichsort — Holstein Kiel	1:9
Kilia Kiel — Fortuna Glückstadt	7:4
LSV Rerik — Rostocker TSK	2:2
TSG Rostock — LSV Neubrandenburg	2:2
Arminia Marten — VfL 48 Bochum	4:2
Westende Hamborn — Hamborn 07	1:3
TuS Helene Essen — Schwarzweiß Essen	9:6
Duisburg 48/99 — VfL Benrath	4:0
Rotweiß Essen — Rotweiß Oberhausen	3:3
Union Krefeld — SSV Wuppertal	4:0
Bremer SV — VfL Osnabrück	5:4
VfL 99 Köln — Mülheimer SV	2:1
Vingst 05 — Düren 99	2:1
Alemannia Aachen — LSV Bonn	3:3
SK Niederkorn — Moselland Luxemburg	3:2
Bremerhaven 93 — TuS 97 Osnabrück	7:4
SpVg. Göttingen — Hannover 96	2:6
SpVg. Andernach — TuS Neuendorf	2:4
Werder Bremen — ASV Blumenthal	7:1
Rapid Wien — Austria Wien	2:6
Reichsbahn SG — Wayker Wien	2:2
Admira Wien — Floridsdorf	1:3
Vienna — FV Wien	4:2
Sturm Graz — Wiener SC	1:2
Post SG Danzig — 1919 Neufahrwasser	3:5
LSV Danzig — SC Wacker Danzig	9:4
HUS Marienwerder — Preußen Danzig	0:10

Gau Baden

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
VfR Mannheim	10	10	0	0	55:9	20:0
SV Waldhof	10	7	0	3	32:20	14:6
VfTuR Feudenheim	10	6	2	2	26:22	14:6
VfB Mühlburg	11	6	2	3	23:21	14:8
1. FC Pforzheim	11	6	3	4	27:24	15:11
VfL Neckarau	10	4	0	6	20:23	8:12
Freiburger FC	11	4	0	7	15:33	8:14
FV Daxlanden	10	3	0	7	18:27	6:14
Phönix Karlsruhe	10	2	2	6	15:33	6:14
FC Rastatt	11	1	1	9	9:41	3:17

Deutschlands Amateurboxer siegten im Berliner Dreiländerkampf

Zwei Siegen und drei Unentschieden folgten fünf Siege der deutschen Staffel am zweiten Tag

Der dritte diesjährige Dreiländerkampf der Amateurboxer von Deutschland, Italien und Ungarn nahm am Freitag in der Berliner Deutschlandhalle einen vielversprechenden Anfang. Viele Tausende von Zuschauern, unter ihnen auch eine große Zahl Verwundeter aus den Berliner Lazaretten, umsäumten den Ring, als die drei Ländermannschaften ihren Einzug hielten.

Nach den Nationalhymnen begrüßte Reichsfachamtsleiter Ministerialrat Dr. Metzner den italienischen Sportführer Nationalrat Exzl. Manganiello, den deutschen Reichssportführer von Tschammer und Osten, die Boxsportführer der befreundeten Nationen, Dr. Vittorio Mussolini und Feldmarschalleutnant Kalandy und die Kämpfer. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden gedachte der Reichsfachamtsleiter der Gefallenen. Bereits am Mittag hatten die Teilnehmer des Ländertreffens dem Ehrenmal unter den Linden einen Besuch abgestattet.

Der erste Kampftag brachte Ungarn, das an sechs Begegnungen beteiligt war, mit acht Punkten eine knappe Führung vor der in fünf Kämpfen vertretenen deutschen Staffel mit sieben Punkten, während die Italiener nur einen einzigen Punkt herauszuholen vermochten. In der Länder-Einzelwertung behauptete sich Deutschland mit 5:1 Punkten über Italien und erreichte gegen Ungarn mit 2:2 Punkten Gleichstand. Ungarn hat gegen Italien einen 6:0-Punktvorteil. Gewinnpunkte für Deutschland erkämpften im Federgewicht Meister Strangfeld und im Schwergewicht Europameister ten Hoff durch Siege, Heinz Götzke im Bantam-, Herchenbach im Welter- und Schmidt im Mittelgewicht durch Unentschieden. Den einzigen entscheidenden Erfolg des Abends hatte der ungarische Halbschwergewichtler Jaszai in der ersten Runde gegen den Italiener Spaiardo zu verzeichnen.

Fünf Starts - fünf Siege am 2. Tag

Der zweite Tag des Berliner Box-Dreiländertreffens zwischen Deutschland, Italien und Ungarn war ein „Tag der Deutschen". Fünf Kämpfer der deutschen Staffel kletterten durch die Seile und fünfmal wurde ein deutscher Sieg ausgegeben. Diese deutsche Erfolgsserie warf natürlich die Rangfolge in der Gesamtwertung erheblich um; nach den Kämpfen des Samstags führte Deutschland mit 17 Punkten vor Ungarn mit 11 und Italien mit vier Punkten.

Die Berliner Deutschlandhalle war auch am Samstagabend wieder ausgezeichnet besucht. Der Reichssportführer konnte unter den Ehrengästen auch Italiens Sportführer Exz. Manganiello begrüßen.

Den eindrucksvollsten Erfolg des Abends trug im Halbschwergewicht Rudi Pepper (Dortmund) davon, der den jungen Italiener Spaiardi bereits in der ersten Runde entscheidend schlug. Obermauer (Magdeburg) im Fliegen-, Strangfeld (Herten) im Feder-, Nürnberg (Berlin) im Leicht- und Schmidt (Hamburg) im Mittelgewicht kamen zu Punktsiegen.

In der Länder-Einzelwertung führte Deutschland mit 11:1 gegen Italien und mit 6:2 gegen Ungarn. Im Kampf Ungarn — Italien führten die Magyaren mit 9:3 Punkten. - Die Ergebnisse vom Samstag:

Fliegen: Obermauer (D) bes. Falcinelli (I) n. P.; Bantam: Bogacs (U) bes. Dani (I) n. P.; Feder: Strangfeld (D) bes. L. Torma (U) n. P.; Leicht: Nürnberg (D) bes. Bonetti (I) n. P.; Welter Poli (I) — G. Torma (U) unentschieden; Mittel: Schmidt (D) bes. Kaß (U) n. P.; Halbschwer: Pepper (D) bes. Spaiardi (I) 1. Rd. k. o.; Schwer: Chiesa (I) bes. Homolya (U) 3. Rd. k. o.

Deutsche Staffel blieb ungeschlagen

Wie man nach den glänzenden Erfolgen in Rom und Budapest erhoffen durfte, haben Deutschlands Amateurboxer auch den dritten diesjährigen Deiländerkampf mit ihren Kameraden aus Italien und Ungarn in eindrucksvoller Weise gewonnen. Unsere Amateure eroberten in der Berliner Deutschlandhalle mit 28 Punkten den Preis des Führers für die siegreiche Nation gegen Ungarn mit 12 und Italien mit 8 Punkten.

In der Einzelwertung der Länderkämpfe behauptete sich Deutschland über Italien mit 15:1 und über Ungarn mit 13:3 Punkten. Ungarn zeigte sich den Italienern mit 9:7 Punkten überlegen. Im Gesamtergebnis aller drei diesjährigen Länderkämpfe erreichte Deutschland 71 Punkte, gegen Italien mit 39 und Ungarn mit 34 Punkten.

Die Erfolge unserer Amateurboxer, die 1942 insgesamt neun Länderkämpfe bestritten und auch alle gewonnen haben, sind um so höher zu bewerten, als die meisten Aktiven als Soldaten immer nur für kurze Zeit von ihrem Einsatz freigestellt werden konnten, so daß sie längst nicht so ausgiebig vorbereitet für ihre Aufgaben bereitstanden, wie dies bei den Vertretern der anderen Länder der Fall war. Wir sind stolz auf den Sieg und freuen uns über die Berliner Veranstaltung, die dazu beigetragen hat, die große Sportkameradschaft zwischen den drei befreundeten Nationen weiter zu festigen und zu vertiefen.

In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste ging der Schlußtag am Sonntag vor sich. Deutschland, das diesmal sechs Boxer in den Ring schickte, blieb wie an den Vortagen ungeschlagen, kam im Schwergewicht durch ten Hoff bereits in der ersten Runde zum entscheidenden Sieg, während H. Goetzke im Bantam-, Nürnberg im Leicht-, Herchenbach im Welter- und Pepper im Halbschwergewicht zu Punkterfolgen kamen. Lediglich Obermauer im Fliegengewicht reicht es diesmal nur zu einem Unentschieden. Mithin blieb die deutsche Staffel an den drei Kampftagen in sechzehn Begegnungen ohne Niederlage. Srangfeld, Nürnberg, Pepper und ten Hoff waren je zweimal erfolgreich, je einen Sieg und ein Unentschieden erkämpften Obermauer, Goetzke, Herchenbach und Schmidt.

Die Ergebnisse: Obermaier (D) gegen Miriszlei (U) unentschieden, Goetzke (D) bes. Bani (I) n. P., Paoletti (I) bes. L. Torma (U) n. P., Nürnberg (D) bes. Vajda (U) n. P., Herchenbach bes. Toi (I) n. P., Battaglia (I) bes. Kaß (U) n. P., Pepper (D) bes. Jaszai (U) n. P., ten Hoff (D) bes. Chiesa (I) 1. 1. Runde.

Im April 1943 in Budapest

Vierter Box-Dreiländerkampf vereinbart

Die in der Reichshauptstadt anläßlich des 3. Box-Dreiländertreffens zwischen Deutschland, Italien und Ungarn versammelten Boxsportführer der genannten Länder haben beschlossen, die Reihe der in diesem Jahre mit so großem Erfolg gestarteten Box-Dreiländerkämpfe auch im nächsten Jahr fortzusetzen. Das nächste Dreiländertreffen, also das vierte, wird von Ungarn ausgerichtet, und zwar vom 14. bis 16. April 1943 in Budapest.

Feudenheim behauptet seinen dritten Platz

VfTuR Feudenheim — FV Rastatt 8:0

Der FV Rastatt hatte natürlich auch in Feudenheim keine Gewinnchance, denn die Feudenheimer hatten ihre Mannschaft gewissermaßen zur Generalprobe für das Spiel gegen VfR aufgestellt, und es sich dabei leisten können, ihre neue Kraft Paul Lipponer jr., der nächsten Sonntag nicht zur Verfügung steht, von außen zusehen zu lassen. Auch der Mittelläufer Emig wurde in den Reihen der Feudenheimer vermißt.

Trotzdem war die Mannschaft, wie gesagt, schlagkräftig und dafür spricht ja auch am deutlichsten die reichliche Torausbeute. Markert war wieder einmal mehr der Dirigent des Feudenheimer Angriffs, der schon zu Beginn des Spiels mit einigen schnittigen Manövern aufwartete und damit auch für den nötigen Auftrieb bei seinen Nebenleuten sorgte. Boxheimer fühlte sich mit der Dauer des Spieles gut ein und war schließlich mit Pfeifer eine treibende Kraft des Feudenheimer Sturms. In der Läuferreihe wurde sehr fleißig gearbeitet und die Abwehr hatte, gelinde gesagt, keine „Bewährungsprobe" abzulegen. Hier klappte alles so ziemlich in gewohnter Weise.

Rastatt war wieder ein fleißiger Streiter, der wohl früh auf das tote Gleis gekommen, dennoch forsch beim Zeug war. Besonders eifrig war die Läuferreihe und von den Angriffsflügeln sah man im ersten Spielteil einige zackige Flanken, bei denen zu allem Pech bei einer todsicheren Sache auch noch die Latte als letztes Hindernis im Wege war. Das Ehrentor wäre redlich verdient gewesen, allein für die anständige Spielweise, die die Rastätter auch diesmal auszeichnete.

Schlemmer (Karlsruhe), der keine schwierige Aufgabe zu bewältigen hatte, leitete aufmerksam. Zuschauer 500.

Der Feudenheimer Sturm sorgte in beiden Halbzeiten für je vier Tore. Den Reigen eröffnete dabei Mackert, während Pfeifer einen Freistoß aus weiter Ferne direkt zu 2:0 setzte. Boxheimer buchte 3:0 und wieder Pfeifer stellte 4:0.

Nach der Pause war der Rechtsaußen Sponagel mit Nr. 5 an der Reihe. Pfeifer sorgte schließlich für den sechsten und siebenten Treffer und zum Schluß sorgte Fuchs für den Endstand von 8:0 für Feudenheim.

Feudenheim: Frey; Funk, Waczak; Gemsjaeger, Fuchs, Überrhein; Sponagel, Markert, Boxheimer, Pfeifer, Schäfer.

Rastatt: Ball; Möhrle, Neubert; Herold, Renaud, Geisert; Dürrschnabel, Klumpp, Dinger, Hartmann, Sauer.

1. Klasse, Staffel Mannheim, Gruppe I

07 Mannheim — Germ. Friedrichsfeld 1:3; 09 Weinheim — Alem. Jlvesheim (ausgef.); Wehrmacht Mannheim — SC Käfertal (Ges.-Sp.) 3:7.

Käfertal 9 Spiele, 32:16 Tore, 13 Punkte; Sekkenheim 9, 18:7, 13; Friedrichsfeld 8, 22:10, 12; Phönix 9, 18:18, 9; Sandhofen 6, 8:2, 8; Weinheim 7, 15:17, 6; 07 Mannheim 8, 13:21, 6, TV 46 9, 16:34, 6; Jlvesheim 8, 15:21, 5; Viernheim 9, 18:29, 4. P.

1. Klasse, Staffel Mannheim, Gruppe II

Wiesental — Rohrhof 3:0; Kurpfalz Neckarau gegen Oftersheim 2:6; Hommelwerke — Schwetzingen 14:2; Bopp & Reuth. — Daimler-Benz 3:3.

Plankstadt 8 Spiele, 32:9 Tore, 16 Pkte.; Wiesental 8, 15:11, 8; Rohrhof 6, 10:22, 7; Oftersheim 7, 19:16, 7; Daimler-Benz 8, 19:19, 7; Bopp & Reuther 6 21:20, 6; Hommelwerke 8, 21:11, 5; Hockenheim 6, 18:23, 4; Kurpfalz 6, 14:27, 2; Schwetzingen 7, 15:46, 2. P.

MERC an Weihnachten in Berlin

Mit fünf Veranstaltungen in den Tagen vom 25. bis zum 27. Dezember nimmt die dieswinterliche Eissportzeit in der Reichshauptstadt ihren Anfang. Das Sportpalastprogramm ist, wie immer bei dieser Gelegenheit, gut. Es umfaßt Schaulaufen der deutschen Meister Martha Musilek, Erich Zeller und Gerda Strauch-Günther Noack sowie folgende Eishockeyspiele: 25. Dez.: Berlin — Mannheim, 26. Dez., vormittags: Mannheim — Berlin, nachmittags: Budapest — Berlin, 27. Dez.: vormittags: Mannheim — Berlin, nachmittags: Budapest — Berlin. Eine Neuerung stellen die Gruppenläufe dar, die Ulla Sieg-Schwarz mit Gudrun Olbricht, Edith Schwabe, Ria Baran, Anita Heinricht, Rosemarie Kaufmann und Hertha Neubauer einstudiert hat. Den inoffiziellen Auftakt bildet eine Wehrmachtsveranstaltung am 22. Dezember.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektor „Dr. Walter Mehls (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Dein Mutter Weib

ROMAN VON M. CAUSEMANN

5. Fortsetzung

„Da ist sie!" Fast triumphierend hielt sie ihre Fahrkarte in der Hand. Ihr Gesicht verzog sich zu einer lustigen Grimasse, als sie langsam las: München - Berlin, dritter Klasse. Sie schaute sich in dem eleganten Raum um, trat zum Spiegel, blickte sich aufmerksam an und nickte sich zu: Ja, du dumme Närrin! Aus ist der Traum vom Reichtum und Nichtstun! Ich werde mich heimlich aus dem Staub machen. Die gnädige Frau ist ausgegangen, wird der Portier sagen. Er wird sein Gesicht verschließen und nicht verraten, was er weiß, denn er kennt die Menschen, und mein Koffer wird ihm die Wahrheit erzählen. Jochen Bisping wird Mühe haben, seine Überlegenheit zu wahren - schade, daß ich ihn in jenem Augenblick nicht sehen kann!

Sie lachte leise; ihre Augen blitzten in spitzbübischem Vergnügen. Dann wurde sie ernst. „Und ich werde einen Tag hungern müssen," sagte sie laut und eindeutig, wandte sich ab und begann, ihre Sachen hastig und unordentlich in den Koffer zu werfen.

„Was ist?" stammelte sie verwirrt, als es klopfte und sie mit gerötetem Gesicht die Tür öffnete.

Treuherzige Augen einen kleinen, jungen Kellners sahen sie an. Er fragte, ob sie das Frühstück auf ihr Zimmer wünsche.

„Aufs Zimmer?" Sie reckte sich. „Ja, natürlich - ich bitte darum!"

Mit stiller Freude ließ sie den starken, duftenden Kaffee in die dünne Tasse laufen, gab Sahne und Zucker dazu und vertilgte mit gutem Appetit den Schinken, die Eier und das ganze Brot. Es mußte ja reichen, einen langen, langweiligen Tag lang - - -

Lautlos schritt sie über die dicken, roten Läufer. Den leichten Seidenmantel hatte sie so über den Arm gelegt, daß er den Koffer fast verdeckte.

•

Bisping war ein unaufmerksamer Gastgeber. Seine Blicke teilten sich zwischen der Tür, durch die Martina den Frühstücksraum betreten mußte, und der Wanduhr, auf die er immer wieder schaute. Die Zeit verrann, und Martina erschien nicht.

Ob sie so lange schläft? dachte er zärtlich. Kleines, ängstliches Mädchen, das ihm gestern abend noch einige Stunden den Schlaf geraubt hatte, weil er immerfort an sie denken mußte, und das seine Gedanken wieder beschäftigte, seit er aufgewacht war.

„Entschuldigen Sie!" bat er die Herren, die an seinem Tisch saßen. Ohne nähere Erklärung schritt er zur Halle. Plötzlich fühlte er, wie sein Herz schneller zu schlagen begann. In seinem Gesicht malte sich ungläubige Unruhe, als er Martina vor der Loge des Portiers sah. Zu ihren Füßen stand ihr kleiner, dunkler Koffer.

Sie will ausreißen! begriff er sofort. In schnellem Entschluß trat er zu ihr und drehte sie zu sich. Über ihre Schultern hinweg sagte er in das Gesicht des Portiers:

„Lassen Sie den Koffer bitte wieder in das Zimmer meiner Frau bringen. Wir haben uns entschlossen, noch einen Tag zu bleiben." „Was in aller Welt ist mit dir, Martina," fragte er hastig, zog sie zu einem runden Tisch und zwang sie, Platz zu nehmen. „Wohin willst du laufen?"

„Das fragst du?" Martinas Stimme bebte. „Nach Hause! Wohin sonst! Sie sollten sich freuen, mich loszuwerden. Am besten hätten Sie mich gestern schon fahren lassen!"

Jochen griff nach ihrer Hand und drückte sie fest. Er wußte plötzlich, daß sie sich nicht länger halten ließ - aber er wollte sie nicht gehen lassen aus Gründen, die er sich im Augenblick nicht eingestand. Unruhig suchte er nach einem Ausweg, und als er sagte: „Gut, Martina, ich werde dich zum Bahnhof begleiten, nur mußt du mir vorher gestatten, zu frühstücken," spülte eine Welle von Scham und Unzufriedenheit durch sein Herz. „Komm!" bat er mit leiser Stimme, und zog ihre freie Hand unter seinen Arm und führte sie, ihren leichten Widerstand nicht beachtend, in den Speisesaal.

Martina wurde aufmerksam, als Lacour auf sie zuschritt, sie mit sichtlicher Freude begrüßte und sie fragte, wie sie geschlafen habe. Sie zwang sich zu einem höflichen Wort und nahm auf dem Stuhl, den Lacour ihr anbot, Platz. Während ihre Augen über den Tisch flogen und an Bisping, der ihr gegenübersaß, haften blieben, wurde sie blaß. Ihre Lippen begannen zu zucken, und ihre Finger zerpflückten ein weißes, winziges Taschentuch.

Bisping erschrak über die Bedenkenlosigkeit, mit der er sie zum Bleiben gezwungen hatte. Er verwünschte Lacour und die andern Herren, die sich um Martina bemühten und ihn hinderten, sie durch ein freundliches Wort, einen Blick um Verzeihung zu bitten.

Erst bettelnd, dann fordernd, richtete er seine Blicke auf ihr Gesicht. Doch Martina wich ihnen aus. Auch vermied sie, mit ihm zu sprechen. Ärgerlich, erst auf sich, dann auf sie, beobachtete sie Bisping; doch zwang ihm die beherrschte Art, wie sie sich gab und wie sie sich mit seinen Gästen unterhielt, Bewunderung ab. Nur er bemerkte, wie sie sich quälte und sich zwang, Haltung zu bewahren. Er sah es an ihrer schmalen, braunen Hand, die unruhig ein Streichholz nach dem andern nahm, um es in winzige Stücke zu zerbrechen.

Als die Herren zum Aufbruch drängten, hielt er sie mit keinem Wort. Schweigend geleitete er sie zur Tür, gab widerwillig seine Zustimmung zu der Abendeinladung und kehrte langsam zu Martina zurück, die ihm mit fremden Augen entgegenblickte.

„Was haben Sie mir jetzt noch zu sagen?" fragte sie leise, jedes Wort betonend. „Finden Sie nicht, daß Sie sich sehr schlecht benehmen?"

„Ja -!" sagte er einfach. „Das Böse in mir ist immer stärker als das Gute. Ich wollte Sie noch nicht fortlassen", - tiefes Rot legte sich auf seine Stirn - „weil ich Sie näher kennenlernen muß!"

Wie kläglich er aussah! Das Seltsame geschah, daß aller Zorn aus Martinas Zügen schwand, daß es sie bedrückte, ihn klein und schuldbewußt vor sich zu sehen, daß in ihr der Wunsch aufsprang, er möge wieder herrschsüchtig über sie verfügen.

Ein weicher, unglücklicher Ausdruck trat in ihre Züge und ließ sie älter erscheinen.

„Ich wage nicht mehr zu denken, was geschehen soll. Die Verantwortung liegt bei Ihnen. Es ist Mittag - heute kann ich Berlin nicht mehr erreichen!"

Sie schwiegen. Martinas Finger zogen die Sonnenkringel nach, die auf dem weißen Tischtuch tanzten.

Ein männlicher Zorn regte sich in ihm, weil er sich eingestehen mußte, daß heute das Spiel des gestrigen Tages zu werden begann. Als Gefühlsduselei verfluchte er, was ihn immer wieder zu unüberlegten Handlungen trieb. Als er auf die unruhige kleine Hand Martinas starrte, wußte er, daß er Martina mit den Frauen, die bisher sein Leben gekreuzt hatten, nicht vergleichen durfte.

„Es ist zu spät, um abzureisen", sagte Martina mit ferner Stimme, „nun muß ich nachts fahren."

„Unsinn!", fuhr er fort. „Du nimmst alles viel zu schwer. Du bleibt noch einen Tag hier. Ich habe jetzt diese dumme Einladung für dich und mich angenommen. Wir gehen hin, und morgen begleite ich dich."

„Und weiter? In Berlin wirst du mir „Auf Wiedersehen!" sagen, und ich muß sehen, wie ich allein den Wirrwarr löse. Egoistisch seid ihr Männer - nur an euch denkt ihr!"

Jochen warf ihr einen flammenden Blick zu. „Du dummes Kind!" fuhr er sie an, doch unter dem rauhen Ton lag tief verborgene Zärtlichkeit. „Ich werde alles für dich tun."

(Roman-Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Groß-Mannheim

Montag, den 7. Dezember 1942

Glück im Unglück

Eine kurpfälzische Anekdote

Kurz vor der Berufung Carl Theodors auf den bayerischen Königsthron hatte ein reisender Klaviervirtuose, J. Stamitz sen., in Mannheim ein Konzert gegeben. Da er jedoch vom Kurfürsten 100 Dukaten geschenkt erhielt, kann daraus geschlossen werden, daß es um die Ausübung seiner Kunst nicht schlecht bestellt war, doch ebenso kann aus dieser Geschichte gefolgert werden, daß der Virtuose ein leichtsinniger Vogel war. Am gleichen Abend noch besuchte Stamitz eine Maskerade, ergab sich dem Glücksspiel, bei dem Fortuna sich nicht so hold zeigte. Er verlor an eine Maske das soeben erhaltene fürstliche „Douceur". Trübselig saß er am nächsten Morgen im Gasthof; da pochte es an die Türe und herein trat ein fürstlicher „Läufer" und, o Wonne, er brachte die 100 Dukaten wohlgezählt zurück mit der wohlmeinenden Verwarnung, sich nie mehr so unbesonnen dem Spielteufel hinzugeben. Die gewinnende Maske war Kurfürst Carl Theodor selbst gewesen.

E. P.

Gauleiter Bürckel sprach im Kreisappell in Ludwigshafen

Im Rahmen der Kreistagung der NSDAP sprach am Wochenende Gauleiter Bürckel im IG-Feierabendhaus vor dem Führerkorps der Partei. Er ging aus von der Politik Richelieus, des vielleicht größten Franzosen, dessen 300. Todestag sich am 4. Dezember jährte und leitete über zur Aufteilungspolitik unserer Feinde im vorigen und jetzigen Kriege. Nachdrücklich wandte er sich in seinem Schlußwort an die Behörden mit der Aufforderung, dem Volke nicht durch unnötige und zeitraubende Paragraphenreiterei das Leben sauer zu machen. Es gelte alle kleinlichen Wünsche hinter dem großen Ziel des deutschen Sieges zurückzustellen und für den Sieg jedes Opfer zu bringen.

Hier meldet sich Seckenheim

Nun ist auch hier für dieses Jahr die Sorge unserer Landwirtschaft um die glückliche Einbringung aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse behoben. Bis auf kleine Reste Weiße Rüben, die man noch zum Frischfüttern stehen ließ, ist nunmehr auch die gesamte Rübenernte geborgen. Der Nachtabak macht keine Sorgen mehr. Noch einige trockenkalte Nächte, und er wird am Stock reif zum Einbringen. Der größte Teil der Felder, soweit sie nicht mit Winterfrucht (Roggen und Weizen) eingesät sind, ist frisch gezackert und harrt seiner weiteren Bestimmung im Frühjahr. Überblickt man nun die Ergebnisse einer harten Jahresarbeit, dann kann man mit Befriedigung feststellen, daß sich Mühe und Fleiß gelohnt haben. Seckenheims Landwirtschaft darf mit Recht für sich in Anspruch nehmen, in vorbildlicher Weise ihren Anteil zum großen Erfolg der diesjährigen Erzeugnisschlacht beigetragen zu haben.

Zeughaus und Rheintorkaserne
Nach einem Stahlstich von Schnell um 1840 in den Sammlungen des Schloßmuseums

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Ein Heimatdichter las in der Harmonie

„Seit großen Zeiten schon sind wir von Gott zur Tat bestellt, Urvater, Ahn und Sohn." Das harte Gesetz täglichen Arbeitsganges ist auch Josef Lenhart, Ludwigshafen, Ausgangs- und Mittelpunkt seines dichterischen Schaffens. War er doch selbst viele Jahre in einem Ludwigshafener Werk als schlichter einfacher Arbeiter tätig.

In seiner Lesung wechseln kleine persönliche Alltagserlebnisse, zum Teil in bildhaft recht ansprechender Form, mit Einblicken in die Arbeit der Industrie. Ernstes und Heiteres, aktuelle und zeitlose Themen behandelt er; doch gilt seine besondere Liebe dem Milieu des schaffenden Werktätigen, das ihm immer neue Anregungen schenkt. Wenn ihm bei seinen Erzählungen auch das Wort in seiner wirksamsten Ausdrucksgestaltung noch nicht vollendet dienbar ist, so finden sich besonders in den Gedichten oft Momente von überraschend plastischer und treffender Formulierung.

Sein auswahlreich und gefällig gebotener Vortrag wurde von den jugendlichen Zuhörern, Mädel vom BDM, mit herzlichem Beifall aufgenommen. Das Bannorchester der HJ umrahmte mit Streichmusik diese Dichterlesung.

Vortrag im NSBDT-VDE. Der Nationalsozialistische Bund Deutscher Techniker veranstaltet am Dienstag, 8. Dezember, einen Vortragsabend im Hörsaal der Aula, A 4, 1. Direktor Großmann (Berlin) spricht über „Technischen Einsatz von Spritz- und Preßgut".

Führerinnenlaufbahn im RAD. Mädel, die sich für die Laufbahn der Führerin im Reichsarbeitsdienst interessieren, erhalten Auskunft bei folgenden Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes: Hauptmeldeamt XXXI, Mannheim, Karl-Ludwigstraße 5, dienstags von 18 bis 20 Uhr, freitags von 14 bis 17 Uhr; Meldeamt 132, Mannheim, Q 7, 17b, mittwochs von 8 bis 11.30 Uhr, donnerstags von 13 bis 16.30 Uhr.

KdF-Schachgruppe. Als Sieger gingen im Preisturnier der KdF-Schachgruppe, Bezirk Mannheim, hervor: 1. Abteilung: 1. Albert Ott (5 Punkte), 2. Mikelat (4 P.), 3. Heinkele (4 P.), 4. Walter (4 P.); 2. Abteilung: 1. Kämmerer (5 P.), 2. Mayer (4 P.), 3. Braun (4 P.), 4. Eppert (4 P.); 3. Abteilung: 1. Hoffmann (4½ P.), 2. Schätzele (4 P.), 3. Kleinlogel (4 P.), 4. Großkinsky (4 P.). Wie aus der Punktzahl ersichtlich, waren die Kämpfe bis zur letzten Runde zäh. 64 Spieler nahmen teil. Die Preisverteilung mit anschließender Ansprache von Kreisschachwart Zettelmeyer, welcher auf die Fortschritte des KdF-Schachs hinwies, bildete den würdigen Abschluß.

Nur noch „Minutenlicht" im Treppenhaus. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat in einem Erlaß an alle Polizeibehörden festgestellt, daß zum Zwecke der Stromersparnis die Treppenbeleuchtung in den Häusern, in denen kein Geschäfts- oder Behördenverkehr oder sonstiger gesteigerter Verkehr stattfindet, für die Dauer des Krieges stets nur auf Minutenlicht einzustellen, sofern nicht ganz besondere örtliche Verhältnisse die Dauerbeleuchtung dringend erfordern. Hierbei ist allerdings Voraussetzung, daß der neben der Haustüre befindliche Lichtknopf durch Glimmlampe oder beständige Leuchtfarbe auffallend kenntlich gemacht ist und infolgedessen auch von Fremden gefunden werden kann.

Mit dem EK I wurde Oberleutnant Rich. Weber, Feudenheim, Blücherstr. 7, ausgezeichnet.

Der Sonne schönster Strahl

Weihnachtsmärchen im Nationaltheater

Es ist das alte Vorrecht der Märchen, Sonne, Mond und Sterne vom Himmel herabholen zu dürfen; die sterblichen Menschen verbrennen sich leicht die Finger dabei. In dem liebenswürdigen Naturmärchen von Sigurd Baller, das am gestrigen Sonntag zum erstenmal seinen bunten Widerschein aus staunenden Kinderaugen holte, kann sogar der Schneemann es wagen, jenen schönsten Strahl, den der weißbärtige Winter der schönen Frau Sonne gestohlen hat, wiederzuholen. Und wer wartet nicht auf diesen Sonnenstrahl? Friedchen, das kranke Kind der Fischersleute, die Sonnenblumen, die Margueriten, die Stiefmütterchen, ja alle die Blumen, die im trauernden Chor um den Sonnenthron herumstehen...

Nun, der gute Schneemann wird ihnen helfen; der siebenfarbige Regenbogen baut ihm eine Brücke, der sprühende Komet nimmt ihn auf seinen silberschillernden Rücken. Heidi, los! Wir gehen den verlorenen Strahl suchen.

Man kann sich denken, daß es Gevatter Schneemann nichts ausmacht, wenn er bei seinem Suchen an den klappernden Nordpol gerät, wo gerade die Erdachse geölt wird; unbehaglicher wird es ihm natürlich bei Frau Sonne, die ja auch für einen Schneemann bei aller Hilfsbereitschaft nicht der richtige Umgang ist. Immerhin, bei Frau Sonne ist viel farbiges Leben; sah man am Nordpol nur das Eiswächterpaar und Woll und Wull, die faulen Bärenkinder, die nicht lernen wollen, so geht es um den Sonnenthron doch lebhafter zu: da tanzen die Stiefmütterchen und Pusteblumen, ja im vollen Blumenreigen entfaltet sich auch die Klatschrose... Wera Donalies und die Ballettschule haben gerade diesen Aufzug im Sonnenreich mit gärtnerischer Beschwingtheit ins trubelnde, farbenfrohe Bild gebracht, während Hans Arnold, der Spielleiter des sinnvollen Märchens, keinen Augenblick vergessen hat, daß Kinder schauen, schauen und nochmal schauen wollen; so floß eine fabulierende Frische durch das gemächliche Zauberspiel um die Kraft des Sonnenstrahls, die der frostigen Majestät des Winters entrissen werden muß, damit nach Weihnacht und Winter wieder alles zum Leben erwacht.

Die von Johannes Fritzsche aus kindergefälligem Melodienkreis geweckten Noten wurden von Eugen Hesse und Karl Kruse stimmungsvoll im Duett der zwei Klaviere über die Rampe musiziert; für die Bühnenbilder, die zwischen Winterstube, Nordpol, Sonnenthron und Schneewald anschaulich wechselten, hat Allmut Trautmann bei aller Einfachheit liebevoll gesorgt; auch die Kostüme entwickelten bald kleidsame, bald humorvolle Phantasie. Allen voran war der helfende Schneemann (Rudolf Förster) ein possierlich stapfender guter Mann, der freilich auch einmal dem Hustenmax und dem Schnupfenpeter mal eins gehörig auswischen konnte. Und der Weihnachtsmann (Klaus W. Krause) hatte eine wohlgemute Art, zwischen Bühne und kinderlichem Publikum jeweils zu vermitteln, wie sich denn überhaupt alle beteiligten Kräfte unserer Schauspielbühne lebhaft und herzlich in den Dienst des „schönsten Sonnenstrahls" stellten, der im Ausklang aus dem Kerzenglanz des besungenen Weihnachtsbaumes grüßend widerleuchtet. Der Schneemann schmilzt, der Winter vergeht, aber die Märchen werden immer bestehen...

Dr. Oskar Wessel

Karten zur WHW-Großveranstaltung am nächsten Samstag, 12. Dezember, sind in der KdF-Verkaufsstelle Plankenhof und den üblichen Verkaufsstellen zu haben.

Familienanzeigen

Nach einem arbeitsreichen Leben starb rasch und unerwartet mein lieber Mann, mein herzensguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Thomas Adlhoch

im 69. Lebensjahre.

Mannheim, den 5. Dezember 1942. Lichtenbergstraße 4.

In tiefem Leid:

Anna Adlhoch, geb. Dehnert; Anna Bauer, geb. Adlhoch; Albert Bauer; Hans Bauer und alle Anverwandten.

Die Beerdigung ist Dienstag, 8. Dez. 1942, mittags 1 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Nach kurzer Krankheit starb unser lieb. Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Georg Schweier

im Alter von 81 Jahren.

Mhm.-Sandhofen, den 5. Dez. 1942. Dorfstraße 8.

In tiefer Trauer:

Familie Georg Schweier; Familie Karl Schweier und Angehörige.

Beerdigung: Dienstag, 8. Dez. 1942, 15 Uhr, Friedhof Sandhofen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren guten Vater, Herrn

Franz Falter

im Alter von 73 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mh.-Seckenheim (Meersburger Str. 14).

Die trauernden Hinterbliebenen:

Fam. Wilh. Falter (Mhm.-Neckarau); **Fam. Franz Thoma** (Neckarhausen); **Fam. Artur Adler** (Friedrichsfeld) **und Verwandte.**

Die Beerdigung findet Montag, 7. Dez. 1942, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Für die vielen, herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Ableben meiner lieben, guten Frau, Mutter und Schwiegermutter, **Karolina Groß, geb. Kloset**, ist es uns nur auf diesem Wege möglich, unseren herzl. Dank auszusprechen. Besonderen Dank auch meinen werten Arbeitskameradinnen und Arbeitskameraden der Fahrscheinverwaltung der Straßenbahn, den Nachbarn für treue Hilfe in schwerer Zeit, für die vielen Kranzspenden der Siedlung Untere Mählau und allen für das treue Geleit zur letzten Ruhestätte.

Mannheim, den 6. Dezember 1942. Waldhofstraße 178.

Wilhelm Groß; Wilhelm Groß jun. und Frau und alle Anverwandten.

Geschäftl. Empfehlungen

Das schöne Weihnachtsgeschenk ein Bausparbrief. Die Anwartschaft aufs Eigenheim durch Badenia-Bausparkasse G.m.b.H., Karlsruhe, Karlstr. 67. - Beratung, Prospekte, Hausfotos und Pläne kostenlos. Schreiben Sie sofort!

Liegestühle neu eingetroffen. - Kinderwagen-Reichardt, F 2, 2 Fernsprecher 229 72.

Achtung, Neckarstadt! Gefrier-Konserven - Bestellabschnitte werden angenommen vom Alpenhaus Wachter, Filiale Langerötterstraße 5a.

Brauchen Sie einen modernen Herrenhut? Bringen Sie einen alten, getragenen Hut und Sie erhalten in einigen Wochen einen modernen Herrenhut in blau, schwarz oder braun. Wir werden Sie gerne bersten! R. Dippel Nachf. Karl Fleiner, Mannheim, D 2, 6, oder Kölle, Herrenausstatter, Mannheim, O 5, 8.

Verdunkelungs-Rollos aus Papier zum Selbstaufrollen prompt lieferbar durch Twele, Mannh E 2, 1 - Fernsprecher Nr 229 13

Drahtmatratzen. Neuanfertigung Reparaturen. Hch. Heitmann, Waldhofstr. 18. Fernspr. 320 65

Moguntia - Kitt (Wz. ges. gesch.) dichtet kleinere Undichtigkeiten und Risse an allen Dächern, Terrassen, Dachpappen usw - Theodor Laur, Dachpapp., Teer u. Bitumen, Mannheim, Schimperstraße 14 - Lager: Bunsenstraße 2, Fernsprecher 514 65

Offene Stellen

Lagerkoch f. Werksküche mit ca. 180-200 Person. z. alsbald. Eintritt in die Vorderpfalz gesucht. ✉ 170 686VS.

Koch für Bauzug im Osten sof. gesucht. ✉ 161 705VS

Maler, Anstreicher sucht Bayer & Co., Dresden A 24. Arbeitsstellen im ganzen Reich.

Für meinen Betrieb Friesenheimer Straße 18b suche ich einen **Betriebselektriker.** ✉ 166 658VS

Mann, zuverl., f. einige Std. im Tage f. leichte Arbeit ges. Waldhof, Wachtstr. 23, Fernruf 59088

Tücht. Stenotypistin, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, in Vertrauensstellung v. mainfränkischem Großbetrieb ges. Eilangeb. erbet. unt. der Kenn-Nr. 174 durch Annoncen-Expedition Carl Gabler G. m. b. H., Nürnberg I, Königstraße 57/59

Weingroßfirma sucht für bald **perf. Stenotypistin.** ✉ 170 918VS

Stenotypistin, gewandt, mit gut. Kenntnissen der französischen Sprache für Paris in Privatstellung gesucht. Angebote an: Gummiwarenfabrik Hutchinson Mannheim, Industriehafen.

Tücht. Sekretärin m. mögl. techn. Verständnis suchen wir für unseren Betriebsleiter n. Rheinau. Perf. Kräfte, die ein interess., abwechslungsreiches Arbeitsgebiet suchen, werden um kurzgefaßte Bewerbung m. Gehaltsanspruch gebeten. ✉ 168 703VS

Monatsfrau f. ein. Std. i. d. Woche ges. Prinz-Wilhelm-Str. 14, 1 Tr.

Saub. Frau z. Büroreinig. vorm. f. 2-3 Std. ges. Laurentiusstr. 4, 2. Stock, Fernsprecher 526 00.

Stundenfrau, zuverl., ges. Benzinger, Carolastr. 10. Fernruf Nr. 442 17, v. 8-10 u. 13-15 anruf.

Stellengesuche

Kontoristin s. in der Textil- oder Lebensmittelbr. Stellg., nur als erste Kraft. ✉ 7319 B

Zu verkaufen

Anzug, Gr. 50, 50.- z. v. Fischer, Käfertal-Süd, Winzerplatz 8.

Cord-Anzug, getr., Gr. 46, 30.-, H.-Lacksch., Gr. 42, 18.-, Foto-App. m. Stat. 70.-, Schrank-Gramm. m. 25 alt. Pl. 130.-, Harfen-Zither 25.-. Büren, U 6, 17.

Schw. H.-Überzieher, mittl. Gr., 100.- z. vkfn. Hoffmann, U 3, 17.

Fuchspelz 70.-, Foto, Pl., 9×12, 55.-, Fototasche, Led., 8.-, Mass.-App. 20.-, Ferngl. 40.-, Rennrad 120.-, auch Tausch geg. Herr.-Wintermantel, Gr. 50. M 2, 18 pt.

Schal, weiß m. grün gehäk., 20.- zu verkaufen. L 7, 6, 4. Stock.

Handarbeitsdecke, sehr schön, Brügger Häkel., neu, 280.-, eleg. Abendkl., br., Seide 60.-, Trauerkleid, Seide, 35., Gr. 40-42, zu verkaufen. Fernsprecher 279 46.

2 Holzbettstell, zus. 30.- m. Röst., Kindermäntelch. f. Mäd., 3-4jhr., 6.-, Wienaturpuppe 10.-, schw. Kleid fürält. schl. Frau 20.- zu verkaufen. D 7, 9, 3. Stock.

Orion-Waschmasch., kl. Luxusmod., 100 Watt, 125 V, Universalmot., 85.-, Wechselstrommot., 0.08 PS, 125 V, 1300 Umdr., 27.- z. v. Kobellstraße 28, Laden.

Uhr (Pendule, antik) 60.- z. vkfn. Tullastraße 17, 5. Stock Mitte.

Foto-App., 9×12, m. Filmkass., Stativ, Ledertasche 65.- zu verkaufen. Tattersallstraße 41 part.

Schw. Herd 10.- z. vk. E 7, 2, IV.

Schö. K.-Wagen 50.- zu verkfn. T 4a, 4, 2. Stock rechts.

Puppenkü. m. Stube u. Möb. 40.- z. vkf. Rheindammstr. 39, 5. St.

Burg m. Geld. 15.-, Violinzither 40.-, neue Closettbrille 8.50, Tennisschläger 20.-, Nähkasten, neu, 7.50, 2 Fußmatten à 3.- und vieles andere. U 5, 28, 5. Stock.

Rhebarberpflanzen, verb. rotst. Viktoria z. v. J. Ernst, Sammelstelle Ladenburg, Kirchenstr. 37

Kaufgesuche

Schreibmaschine, Klein- oder Großform., zu k. ges., evtl. Gegengabe ein. Armband- o. Taschenuhr. Fernsprech. 427 18.

Schranknähmasch., neu od. gut erh., Ofenschirm. ✉ 168 540VS

Radio, gut erh., z. k. g. Rheinau, Schwabenheimerstr. 19, Ruf 48679

Radio-Apparat, a. m. schlecht. Röhr., z. k. g. U. U. auch Eintausch v. Handharmonika od. Violine geg. Netzempf. ✉ 7828B

Gut erh. Radio, k. Batt.-Empf., u. Fuchspelz z. k. g. ✉ 8261B

Kl.-Dreirad u. P.-Sportwagen zu kauf. ges. Ruf Nr. 218 47.

Primus Kocher, neu od gebr., zu kauf. ges. Angeb. an Betriebszelle „Hakenkreuzbanner".

Filmtheater

Alhambra. 2.30, 4.50, 7.30. - Ein Film aus dem Erlebnis unserer Zeit **„Frontheater"** mit Heli Finkenzeller, René Deltgen, Lothar Firmans, Geschwister Höpfner, Wilhelm Strienz. - Wochenschau und Kulturfilm. Jugendliche zugelassen!

Ufa-Palast. In Wiederaufführung! 2.00, 4.30, 7.15 Uhr: Heinz Rühmann und Theo Lingen in **„Die Finanzen des Großherzogs".** Ein lustig-romantischer Film - man lacht Tränen. Weitere Darsteller: Victor de Kowa, Hilde Weissner u. a. - Spielleitung: Gustaf Gründgens. - Für Jugendliche erlaubt. - Bitte Anfangszeiten beachten!

Ufa-Palast. - Morgen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, jeweils nachm. 1 Uhr, große Märchenvorstellung: **„Schneewittchen und die sieben Zwerge";** dazu ein Kasperfilm **„Die Zauberkiste".** - Preise: Kinder 30, 50, 70, 90 Pfg., Erwachs. 20 Pfg. mehr. Wir bitten, die Kleinen zu begleiten u. die Karten sich im Vorverkauf zu besorgen. - Kassenöffnung eine halbe Stunde vor Beginn.

Schauburg. Ab heute in Wiederaufführung! 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. **„Roman eines Arztes"** mit Albrecht Schönhals, Camilla Horn, Maria Andergast, Theodor Loos, Fritz Genschow, Fritz Eugens, Alb. Florath. Die Geschichte eines Arztes, der eine fremde Schuld auf sich nimmt und sich nach Abbüßung einer langen Zuchthausstrafe im Leben nicht mehr zurechtfindet, bis eine liebevolle Frau und ein Kind ihn lehren, das Leben wieder schön zu finden. - Wochenschau und Kulturfilm. - Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2. Ruf 527 72. Täglich 3.40, 6.00 und 7.55 Uhr: Willy Fritsch, René Deltgen in **„Anschlag auf Baku".** Ein abenteuerlich - dramatischer Ufafilm. Neueste Woche! Jgdl. ab 14 J.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. Letzte Spieltage! **„Anschlag auf Baku"** mit Willy Fritsch, René Deltgen, Lotte Koch, Fritz Kampers u. a. Der abenteuerliche Kampf um das Öl von Baku. - Neueste Wochenschau! - Täglich 2.40, 5.00, 7.30. Jgd. ab 14 J. zug.

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vorm. Heute letzter Tag in Wiederaufführung: **„Eine Seefahrt die ist lustig"** mit Ida Wüst, Paul Henckels, Paul Heidemann, Erich Fiedler, Fritz Genschow, Isa Vermehren. - Sie vergessen Sorgen u. lachen Tränen. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Jugend hat Zutritt u. zahlt v. 11-2 Uhr halbe Preise Beg.: 11.00, 12.30, 2.40, 5.00 Uhr 7.20 Uhr Abend-Vorstellung.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. Heute letztmals! 3.45, 5.45, 7.30! **„Unter dem Kreuz des Südens".** Ein abenteuerlicher Film mit Doris Duranti, Antonio Centa. Neueste Woche! Jgdl. ab 14 J.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 u. 7.30 Uhr: **„Die lustigen Vagabunden"** mit Rudi Godden, Joh. Heesters, Rudolf Platte, Rudolf Carl, Mady Rahl, Carola Höhn u. a.

Freya, Waldhof. 6.00 u. 7.30 Uhr. Zum letzten Male: **„Schloß Hubertus".** - Jugendfrei!

Scalbau, Waldhof. 6.00 u. 7.30. Letzter Tag: **„Hohe Schule".** Jugendverbot.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Montag, den 7. Dez. 1942, Vorstellung Nr. 101, Miete G Nr. 9, 1. Sondermiete G Nr. 5: **„Die Schuhe unterm Bett".** Komödie in 4 Aufzügen von Walter Gilbricht. Anfang 18.30 Uhr, Ende gegen 20.30 Uhr.

Unterhaltung

Palmgarten „Brückl", zw. F 3 u. F 4 Tägl. 19.30 Kabarett, außerdem Mittwoch, Donnerstag u. Sonn- u. Feiertag 16.00 Nachm.-Vorstellung. Vorverkauf Ruf 226 01

Libelle. Vom 1. bis 15. 12., tägl. 18.45 Uhr, Mittwoch und Sonntag auch 14.45 Uhr: **„Von jedem etwas".** - Eine bunte Spezialitäten-Schau. Vorverkauf tägl. 9.30 bis 11.30 Uhr.

Vermietungen

Mod. möbl. Schlafzim., evtl. mit Wohnzim., L-Quadr., an 1 od. 2 Pers., fl. W., sep. z. v. ✉ 8736B

Leer. Zim., sep., z. vm. Oststadt. Ruf 421 33, zwisch. 12 u. 14 Uhr.

Verschiedenes

1 Lederhandschuh, grau, gef., in der Nähe Paradeplatz Samstagfrüh verlor. Abzug. geg. Belohnung E 7, 28, 2 Treppen.

Wer strickt ein kompl. Gamasch.-Anzügchen (teils Angorawolle) noch auf Weihnacht.? ✉ 8273B.

Heirat

2 Mhm. Herren, 1.65 u. 1.76 gr., z. Z. i. d. Ostmark, such. Briefwechsel m 2 nett. Mädels b. 20 J. zw. spät. Heirat. ✉ 170 925VS

Solid. Arbeiter, Mitte 60, m. gepflegt. Haush., sucht ehrl. saub. Kameradin oh. Anh. unt. 55 J. zw. Heirat. ✉ 170 924VS

Fensterer, Mitte 60, ges., gutes Aussch., m. sehr schön. Eigenh., wü. alleinst. Frau od. Frl. zw. bald. Heirat kennenzul. Anonym zwecklos. ✉ 8276B

Herr, 32 J., kath., wünscht Briefwechsel m. nett. Mädchen, 25 J. alt, zw. spät. Heirat. Bin 1.72 gr., blond. ✉ mit Bild u. 2100BS

Deutsche Reichslotterie
Ziehung 3. Klasse
am 11. u. 12. Dezember
Losverneuerung beachten
Kauflose sind noch zu haben
Staatliche Lotterie-Einnahme
Dr. Eulenberg
K 1, 4 - Breite Straße

Durchschreibe-Buchhaltung
Neu-Erscheinungen:
Betriebs-Buchhaltung
Kostenstellenbogen
Lohnverteilungslisten
Anlagen-Buchhaltung
Alles den neuen Vorschriften entsprechend. Fordern Sie Unterlagen oder besichtigen Sie die Einrichtungen auf meinem Büro.
ADOLF HOPPE
Mannheim, L 14, 4. Ruf 208 77

Gloria zur Schuhpflege sparsam verwenden!

Zum vorgeschriebenen Kontenrahmen
ein Grundsatz
„tägliche Übersicht: wie steht mein Geschäft"

Fortschritt-Durchschreibe-Buchhaltungen
Beratung u. Druckschrift durch
CHRISTIAN LEISER
Mannheim, Friedrichsp. 18, Ruf 44881

MARCHIVUM